

**Zum FRAGEBOGEN DER GEMEINDE ALLENTSTEIG**  
**Fragebogen-Kennwort: Betreutes Wohnen zur Bedarfserhebung  
für den Bau von Wohneinheiten „Betreutes Wohnen“.**

Älteres Ehepaar vor dem Fragebogen der Gemeinde.

Er: "De wolln wissen, wos mir zum Umbau von dem oltm Krankenhaus sogn. Vastehst Du des?"

Sie: "De Großkopfatn hobn halt goa ka Idee! Und aussadem wollns zagn, dass se a dem Volk aufs Maul schau!"

Er: " Ha, ha! De da obn hobn no nia auf uns klane Leut ghört!"

Sie: "Oba ausfülln miassn mia des scho. Kummt jo von der Behörde der Fragebogn!"

Er: " Was für a Behörde? Nua weil der Borgemasta des so wü?"

Sie: "Is eh wurscht. Schreib eam holt irgendwos eine! Intressiert eh ka Schwein. Se tan eh, wos nua eahna guat tuat!"

Er: "Is wahr, is wahr! Oba da hintn, do kummts dick. Mia solln angebn, wos ma vadienan! Wos geht des de da obn an?"

Sie: "Des auf kan Fall! Sunst kummans no auf die Idee, dass bei uns a Reichensteuer einhebn kuntn!"

Er: "Guat, i schreib holt, wos du als Mindestrentn kriegst!"

Sie: " Jo guat! Oba untaschreibn muast a no!"

Er: "Bist narrisch wurn?! Wann i des unterschreib und de prüfn des noch, hab i a Strafverfahrn am Hals- wegn Irreführung der Behörde!"

Sie: " Wast wos? Gib her den Wisch, i brauch eh wos zum Unterzündn fürn Ofn."

Er: "Host recht. Fia des taugt des blede Papierl grad no. Weil aufs Klo mecht i des net mitnehma, dozua is es vüh zu steif!".....

**Ihr „Wadlbeißer „**  
(Name ist der Red. bekannt)

## **Anmerkungen der Redaktion:**

**Bereits im März 2007 hat die Gemeinde Allentsteig eine umfangreiche Vorschau zur Nachnutzung des alten Krankenhauses im Internet veröffentlicht. Da gibt es Ideen und Vorschläge, die teilweise in ein Gesamtkonzept für eine moderne und zukünftige Gerontologie passen würden.**

**Der Fragebogen der Gemeinde zum „Betreuten Wohnen“ (Juni 2009) hat nun die Diskussion um die Errichtung eines Gerontologieprojektes für die Kleinregion ASTAG neu ausgelöst.**

**Bereits im Frühjahr 2009 hat die „Armenstiftung St.Ulrich“ in einer Petition an den Bürgermeister ein Programm für „gesundes und aktives“ Altern und „Betreutes Wohnen“ vorgelegt.**

**Der Bürgermeister und sein Team zeigten aber bisher kein Interesse zu Vorschlägen und Konzepten. Mit Gerontologie (Alterswissenschaften) als neue Wissenschaftssparte dürfte man sich auch nicht allzu viel anzufangen wissen.**

### ***Faktum ist:***

Das alte Krankenhaus befindet sich gar nicht mehr im Eigentum der Stadtgemeinde. Es musste im Tauschwege für die Neuro-Rehab an eine Gesellschaft der HYPO BANK NÖ. kostenlos abgetreten werden. Die Gemeinde kann zwar intervenieren, vorsprechen, umfragen, wichtig tun, aber im Ende nichts entscheiden, denn es schafft der an, der zahlt, wer Eigentümer ist! Eine alte Sache.

### ***Schmückt man sich mit „fremden Federn“?***

Wir haben es wieder typisch mit dem Fall „sich fremde Federn auf den Hut stecken“ zu tun! Wenn Kleinwohnungen im alten KH errichtet werden, so erfolgt das durch die private „Waldviertler Bau- und Siedlungsgenossenschaft“, wie es im Fragebogen der Gemeinde angeführt ist. Das ist dann der Partner für die Mieter oder Käufer einer Kleinwohnung. Also seitens der Gemeinde irgendwie eine gewisse Wichtigtuerei, denn es baut die Genossenschaft und zahlen müssen die Mieter!

Die finanzielle Verantwortung für den Bau und die Wirtschaftlichkeit trägt wohl die Waldv. Bau- und Siedlungsgenossenschaft.

### ***Ansatz und Idee des „Betreuten Wohnens“ wurde bereits von Bgm. Karl Fraissl vor über 30 Jahren begonnen.***

Die Idee des „Betreuten Wohnens“ in althergebrachter Form ist in Allentsteig nicht neu. Vorausdenkend hat Bgm. Karl Fraissl schon vor über 30 Jahren die alte Volksschule am Pfarrer Josef Edinger Platz in Kleinwohnungen umgebaut und seither haben vorwiegend ältere allein stehende Personen oder ältere Ehepaare die Möglichkeit genutzt, sich dort einzumieten. Die Älteren können vom Hilfswerk, der Caritas oder Volkshilfe betreut werden und ihre Dienste in Anspruch nehmen. Auch die ärztliche Versorgung ist dort gewährleistet. So gesehen war der Umbau der alten Volksschule schon damals ein sehr modernes Projekt für Ältere und sozial Schwächere. Die Wohnungen sind sicher heute nicht mehr so modern, es fehlt an Standardeinrichtungen (Zentralheizung, Lift, Gemeinschaftsraum usw.), aber im Prinzip hat Bgm. Karl Fraissl das erste Modell geschaffen, das dann unter Bgm. Schaffarik leider nicht mehr weiter entwickelt wurde. In der Ära Bgm. Ing. Bendinger wurde der Gedanke des „Betreuten Wohnens“ im Gemeinderat wieder neu aufgenommen und in Planung gebracht. Im März 2005 war ein planungsreifes Projekt am Tisch.

### *Wenn wir weiter zurückblicken*

Da treffen wir in Allentsteig auf Pfarrer Josef Edinger. Er hat die Armenstiftung und später das Armen- und Pflegehaus errichtet, woraus später das Krankenhaus wurde. Dort wurden anfangs mittellose Arme versorgt und ihnen Versorgung gewährt.

### *Mangelhafte Information*

Weil die Gemeinde bei der Umfrage aber eher sehr schwache Informationen abgegeben hat, kann sich die Bevölkerung schwer ein Bild darüber machen, wie diese Einrichtung aussehen wird und welche Leistungen man bekommt. Es entsteht auch der Eindruck in der Bevölkerung, die **Gemeinde** würde selbst ein „Seniorenprojekt“ errichten, was ja nicht stimmt. Oder doch ?

Anzugeben, wie viel die Mieter ungefähr zu zahlen haben, wenn die Gemeinde keine Kosten dabei übernimmt, wäre korrekt gewesen, bevor man wieder politische Hoffnungen in die Welt setzt, die von den Kosten und den Leistungen her ungeklärt sind.

Man will vermutlich mit „unausgelegene Projektideen“ punkten, die wahrscheinlich bei der GRW 2010 Stimmen bringen sollen!

### *Wer „betreut“ im sog. „Betreuten Wohnen“?*

In dem Fragebogen fällt auf, dass das Modell „Betreutes Wohnen“ überhaupt nicht beschrieben wurde. „Betreuen“ klingt immer gut. Es gibt dazu viele Modelle, die mehr oder weniger bieten können, teurer oder billiger sein können. Man will Kleinwohnungen im alten KH bauen und sagt, das ist jetzt „Betreutes Wohnen“.

Was die Kleinwohnung kostet, was wirklich außer „Wohnen“ noch geboten wird, bleibt ein Geheimnis!

### *Engagement der Gemeinde ist gefordert!*

Ärztliche Betreuung und soziale Dienste werden in Allentsteig auch im eigenen Wohnheim geleistet, da braucht man nicht in eine neue Wohnung umziehen.

Für „Betreutes Wohnen“ gehört schon mehr dazu. Das muss eine Gemeinde selbst in die „Tasche greifen“! Da gehören neue, moderne Angebote her!

Ein modernes Modell für „Betreutes Wohnen“ muss heutzutage weit über die traditionellen Leistungen, wie ärztliche Betreuung und soziale Dienste, hinausgehen, wichtig ist z.B. Versorgung „rund um die Uhr“, also auch in der Nacht.

### *Betreutes Wohnen verlangt moderne zeitgemäße Einrichtungen.*

Betreutes Wohnen in dezentralen Lagen (d.s. die mittelkleinen Orte in einer Kleinregion) einzurichten, verlangt ein vielseitiges Angebot. Erst damit zahlt es sich aus, die eigene Wohnung aufzugeben und im Alter umzusiedeln.

Heute müssen neben den Kleinwohnungen auch ein **Tageszentrum**, eine **Kurzzeitpflege**, eine einfache **geriatrische Tagesklinik** oder **Ambulanz** (für Notfälle), also insgesamt **Einrichtungen der Gerontologie (gesundes aktives Älterwerden)**, **Demenzambulanz**, **Beratungs- und Informationsstellen**, ein **Kompetenzzentrum für Altersprävention**, eine **Therapieambulanz für Frailty** usw. vorhanden sein.

Auch jüngere Menschen (50 plus) sollten in einem solchen Projekt Angebote für ein gesundes und aktives Altern absolvieren können. Gerontologische Beratungen, Interventionen und

Programme sollen bereits ab 50 Jahren eingesetzt werden, um im höheren Alter gesund und aktiv zu bleiben. Die Prävention für das Alter bezeichnet die Wissenschaft als ganz wichtige Voraussetzung für Gesundheit im Alter. Das darf in einem Haus „Betreutes Wohnen“ nicht fehlen, die Generation um 50 herum darf nicht ausgesperrt werden. Das ist der neue Weg, den die Alterswissenschaften vorgeben.

Das gibt dann Sinn für ein Projekt „Betreutes Wohnen“, alles andere ist nicht mehr zeitgemäß, denn der Fortschritt der Gerontologie, der Alterswissenschaften und Altersmedizin ist nicht mehr aufzuhalten, kann nur zurückgedrängt werden, und sollte in einem solchen neuen Projekt voll integriert werden. Sonst werden wieder „halbe Sachen“ gemacht, vor allem dann, wenn neu gebaut wird. Sonst würde das Objekt einfach einem normalen Wohnhaus mit vielen älteren Menschen gleichen, die in Kleinwohnungen untergebracht sind. Damit sich das zeitgemäße Projekt rechnet, müsste die gesamte Kleinregion mitbeteiligt werden (ähnlich wie bei Verbänden, Rotes Kreuz, Bezirkssprengel), um die notwendige Frequenz zu erreichen.

### ***Klare Konzepte sind schon da!***

Für das „Betreute Wohnen in Allentsteig“ hat die „Armenstiftung St.Ulrich“ ein klares Konzept an die Gemeinde übersandt, das aber bisher vom Bürgermeister unbeantwortet blieb. Dazu zählen heute wie bereits oben beschrieben zumindest ein Tageszentrum und eine Kurzzeitpflege und Therapieeinrichtungen, sowie ein Kommunikationszentrum und das leicht zugängliche Angebot der verschiedensten Dienste aus dem Gesundheits- und Sozialbereich. Klare und moderne Konzepte gab es auch bereits vor 2005 noch im alten Gemeinderat, die aber von der „Kramer-ÖVP“ in den Gemeinderatsbeschlüssen immer wieder abgelehnt wurden.

### ***Schade: Diesmal keine „Nägel mit Köpfen“***

Ein beliebtes Schlagwort der Gemeinde ist: „Jetzt werden Nägel mit Köpfen gemacht!“ Davon ist im Bereich „Soziales“ nichts zu merken.

**Es muss das Ziel einer Gemeinde sein, soziale und gesundheitliche Leistungen für die eigene Wohnung kostengünstig so anzubieten und zu organisieren, dass die Menschen immer oder sehr lange wie möglich in ihrem vertrauten Heim verbleiben können.** Erst wenn es nicht mehr geht, soll das Alten- oder Pflegeheim die Versorgung übernehmen. Zu schnell verlieren sonst Menschen an Selbständigkeit und entfremden sich mit ihrem bisherigen Umfeld. Die Folgen sind Vereinsamung und Kontaktverlust.

### ***Dafür gibt es bereits sehr viele Modelle und Beispiele, die man nur zu besuchen bräuchte.***

Das wäre auch eine Aufgabe für die Senioren- und Pensionistenverbände, sich solche Projekte anzusehen und auf die Gemeinde Einfluss zu nehmen, bevor etwas „verbaut“ wird. Es geht um die Zukunft der nächsten Seniorengenerationen. Der Besuch eines Glasmuseums oder eine Schifffahrt auf der Donau wird die neue Seniorengeneration, die heute plus 50 ist, nicht mehr befriedigen. Das wird sich mit dem Generationswechsel selbst lösen, aber die kommunale Seniorenpolitik ist schon heute dazu gefordert, etwas zu tun! „Gesund und aktiv“ bis ins hohe Alter, das ist das Ziel der heute noch 50-Jährigen! Und es gibt sie, die Altersforschung, die Alterswissenschaften, die Altersmedizin und die Gerontologie als übergeordnete Wissenschaft. Sie müssen der Bevölkerung zugänglich gemacht werden.

Die wichtigste Maßnahme wäre, Arbeitsplätze zu schaffen, damit die Jungen in Allentsteig bleiben können und die Altersbetreuung über die Familie erfolgen kann. Die Wohnhäuser der Eltern und Großeltern würden dann nicht eines Tages leer stehen müssen!

## ***Gemeinde muss in die Zukunft denken, Zeichen der Entwicklung beachten, der Zukunft nicht den Weg versperren***

An einem solchen Langzeitkonzept für „Betreutes Wohnen“ sollte die Gemeinde arbeiten und zeitgemäße Entwicklungen zulassen und fördern, sich etwas anschauen, Experten beiziehen und wenigstens ein halbes Jahr das gerontologische Programm (das ist die Lehre vom gesunden und aktiven Altern) planen. Die kommende GRW 2010 sollte zu keinen überstürzten Vorschlägen oder Bauschritten führen, nur um etwas aufweisen zu können. Dazu waren jetzt 5 Jahre Zeit.

Es geht nicht um die Bauplanung, die kann bald jemand, sondern um die inhaltlichen Leistungen dieses Zentrums, was ein Projekt „Betreutes Wohnen“ dem Menschen bringt.

Die Kernfrage des „Betreuten Wohnens“ soll sein: Wie werden die körperlichen, seelischen und geistigen Bedürfnisse des Alterns mit Hilfe des neuesten wissenschaftlichen Wissensstandes, mit Dienstleistungen optimal abgedeckt?

Bei der Planung „Betreutes Wohnen“ sollte zumindest ein Gerontologe, ein Fachexperte aus der Altersmedizin und ein Soziologe und Gerontopsychologe in der Beratungen mitwirken.

Es geht nicht nur darum, die Kleinwohnung „altersgerecht“ einzurichten, sondern um ein Gesamtkonzept, das die gesamte Lebenslage eines älteren Menschen berücksichtigt.

## ***Holt man die Pläne der Vorgänger aus der Schublade?***

Vielleicht aber hat die Gemeinde die neuen und modernen Konzepte aus der bisherigen Planungsarbeit der Gemeinde vor 2005 übernommen, dann sollte das Programm auch im Fragebogen mitgeteilt werden. Man kann ältere Leute nicht für etwas begeistern, was sie nicht kennen und wo sie nicht einmal wissen, ob sie es sich leisten können! Die Menschen wollen wissen, was auf sie zukommt.

Keiner weiß, ob die Gemeinde an solch einem Projekt ernsthaft interessiert ist, oder ob es sich wieder einmal um ein „Plapperprojekt“ handelt wie

- ☹ Kino
- ☹ Veranstaltungssaal
- ☹ Wasserrutsche
- ☹ Hotel Leutmezer
- ☹ Stopp der Bevölkerungsabwanderung
- ☹ Arbeitsplätze

***Für den Bau eines Gerontologischen Zentrums mit einer modernen Einheit für „Betreutes Wohnen“ gab es im Jahr 2005 schon ausgereifte Planungskonzepte – die neue Gemeinderregierung unter „Kramer-Kraus-Waldhör“ blockte aber bisher ab -erst jetzt scheint man darüber nachzudenken..***

Die Errichtung eines „Gerontologischen Zentrums“ für das gesamte Waldviertel war von der Gemeinde Allentsteig bis zum Jahr 2005 ein Vorhaben mit grundsätzlicher Planung, die neue Gemeindeführung unter Bgm.Kramer hat die Weiterentwicklung dann nicht mehr fortgesetzt, ohne die Bevölkerung darüber zu informieren. Es wären politische Interventionen und die Fortsetzung der begonnenen Schritte notwendig gewesen. Es ist diesbezüglich ein struktureller Stillstand in der Gemeinde entstanden. Wahrscheinlich kennt sich auch niemand so richtig aus.

Die Projektarbeit für ein „modernes Zentrum für Betreutes Wohnen -Gerontologisches Zentrum“ scheint erfolgreich abgeblockt und es gibt dazu seit Jahren keine sichtbaren politischen Initiativen seitens der „Kramer-Regierung“ oder seines Teams.

### ***Grundstück für das Projekt wurde schon 2004 angekauft***

Die Gemeinde hat bereits 2004 dafür den Grund (2 ha) am Kalvarienberg gekauft, um dort das Projekt errichten zu können. Es war auch die Flächenwidmung dafür durchgeführt. Die „Kramer-Regierung“ hat die Flächenwidmung wieder aufgehoben und der Grund wird jetzt für eine Siedlung verbaut. Will sich da jemand vielleicht ein „Denkmal“ setzen?

### ***Mehrere hunderttausend Euro könnten von der Gemeinde eingespart werden***

Würde der Wohnungsbau am „Leutmezer-Grund“ fortgesetzt, könnten derzeit einige hunderttausend Euro für andere Aufgaben (z.B. Projekte) der Gemeinde eingespart werden. Die Fortsetzung der „Siedlung Leutmezergründe“ und die weitere Aufschließung des Leutmezer-Grundes würde für die Gemeinde weit billiger kommen. Seit etwa 2002 wurden für die Aufschließung der Leutmezer-Gründe bereits mehr als hunderttausend Euro investiert. Die Neuaufschließung des Kalvarienberges, die sicher sehr teuer wird, könnte vorerst eingespart werden und das Geld kann von der Gemeinde für den Bau eines neuen Arbeitsplatz schaffenden Projektes zur Verfügung gestellt werden.

### ***Jetzt hat Allentsteig wieder kein freies Grundstück***

Wenn die Kalvarienberggründe jetzt verbaut werden, besitzt die Gemeinde kein größeres Grundstück mehr, wo ein Projekt für neue Arbeitsplätze gebaut werden kann.

Es wäre daher sinnvoller, auf den „Leutmezer-Gründen“ weiter zu bauen, damit könnte die begonnene Infrastruktur, die bereits finanziert ist, für den Bau weiterer Familienhäuser genutzt und Geld gespart werden. Man könnte die Bauwerber für die Leutmezer-Gründe kräftiger fördern und es käme wahrscheinlich noch immer billiger. Halten Sie das für sinnvoll und wirtschaftlich?

Aber ein „freies Grundstück für die Zukunft“ wird jetzt verhindert und versäumt. Jetzt hat Allentsteig wieder kein Grundstück zur Verfügung, um ein Projekt für neue Arbeitsplätze im Sozial- und Gesundheitswesen zu bauen.

Also wird das Projekt „Gerontologisches Zentrum“ wieder an einem anderen Ort im Waldviertel gebaut werden (siehe Ottenschlag-Traunstein). Ist das besser? Wollen Sie das?

### ***Klares JA zu „Betreutem Wohnen“***

Um keinen Irrtum aufkommen zu lassen, es ist niemand gegen ein gerontologisches Projekt, es ist sehr gut und höchste Zeit, wenn das gemacht wird.

Gegen „Betreutes Wohnen“ kann niemand sein, der die demographische und gerontologische Entwicklung aufmerksam verfolgt.

Wir wollten nur anmerken, dass es wichtig ist, dafür Sorge zu tragen, dass ein zeitgemäßes zukunftsorientiertes Projekt entsteht. Darauf hinzuweisen ist die Absicht unserer Anmerkungen. Das ist auch die Aufgabe eines Mediums, das sich auch mit der Allentsteiger Kommunalpolitik befasst.

**Wir werden uns in Zukunft immer wieder mit den Fragen der Gerontologie auseinandersetzen. Das wird ein Schwerpunkt sein. Heuer sind es bereits 3 MIO Österreicher, die über 50 Jahre alt sind. Die Gestaltungsmöglichkeiten des 3. Lebensabschnittes so ab 50 Jahre muss unserer Gesellschaft wichtig sein. Sie bildet die Mehrheit und nicht nur in Österreich. Noch nie in der Geschichte sind die Menschen so**

**alt geworden, daher brauchen wir neue Einrichtungen, das muss auch in der Kommunalpolitik schön langsam verstanden werden und zu Maßnahmen führen.**

Redaktion Volxzeitung